



Stadt Leipzig

Sucht- und Drogenpolitische Leitlinien der Stadt Leipzig

Impressum:

Herausgeber: Stadt Leipzig
Der Oberbürgermeister
Dezernat Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule
Gesundheitsamt, Suchtbeauftragte

Verantwortlich: Dr. Regine Krause-Döring

Redaktion: Sylke Lein

Druck: Hauptamt, Zentrale Vervielfältigung und Formularenservice

Redaktionsschluss: 19.06.2013

Inhalt

Inhalt	2
Präambel	3
1. Prävention	4
2. Beratung, Behandlung und soziale (Re-)Integration	6
3. Maßnahmen zur Schadensreduzierung	8
4. Repression	10
5. Kooperation und Vernetzung	11

Präambel

Die Sucht- und Drogenpolitik der Stadt Leipzig entspricht anerkannten fachlichen Standards und befindet sich im Einklang mit der Nationalen Strategie zur Sucht- und Drogenpolitik der Bundesregierung. Die Stadt Leipzig verfolgt einen integrativen Ansatz der Suchtpolitik, die sowohl legale und illegale Suchtstoffe als auch stoffungebundene Abhängigkeiten gemeinsam einschließt. Sie ist an den suchtübergreifenden Problemlagen und individuellen Ressourcen der Betroffenen ausgerichtet.

Sucht ist als ein komplexes und umfassendes Krankheitsbild zu betrachten, das mit Störungen auf der psychischen, somatischen und sozialen Ebene einhergeht und der Behandlung bedarf. Ziel ist es, ein unabhängiges, von Sucht freies Leben zu fördern.

Es entspricht unseren gesellschaftspolitischen Grundsätzen, marginalisierte Gruppen durch soziale Maßnahmen zu integrieren und Ausgrenzungen zu verhindern. Ein ganz wesentliches Element dabei ist die Integration der Beratung und Betreuung suchtkranker Menschen in bestehende soziale und medizinische Netzwerke. Gleichzeitig werden für schwer abhängige Menschen Hilfen zur Motivation und schadensminimierende Angebote vorgehalten.

Auf der Grundlage der jährlich erscheinenden Suchtberichte der Stadt Leipzig und der Auswertung vorhandener Daten, aber auch der Beobachtung von veränderten Konsummustern und konsumierten Substanzen, wurden die im Jahr 1999 vom Leipziger Stadtrat verabschiedeten Drogenpolitischen Leitlinien aktualisiert und fortgeschrieben.

Die Stadt Leipzig setzt auch weiterhin auf die bewährten Grundlagen der Suchtpolitik. Dies sind die Säulen: Prävention, Beratung und Behandlung, Maßnahmen zur Schadensminimierung, Repression. Die Leipziger Sucht- und Drogenpolitik wird in interdisziplinärer Zusammenarbeit umgesetzt. Insofern kommt der Kooperation und Vernetzung eine besondere Bedeutung zu.

1. Prävention

Leitlinie 1:

Präventionsmaßnahmen haben das Ziel, durch Aufklärung über die Gefahren des Konsums von Suchtstoffen bzw. süchtigen Verhaltens Abhängigkeitserkrankungen zu verhindern und gesundheitliche Schäden zu verringern. Sie tragen dazu bei, dass sich möglichst kein gesundheitsschädlicher Konsum oder eine Sucht entwickeln. Suchtstoffe bergen ein unterschiedlich hohes gesundheitliches Gefahrenpotential in sich. Prävention soll daher differenziert und zielgruppenspezifisch ausgerichtet sein.

Aus gesundheitspolitischer Sicht ist der missbräuchliche Konsum von Suchtstoffen abzulehnen.

Suchtprävention ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Sie ist ein langfristiger pädagogischer Prozess, in welchem frühzeitig Maßnahmen verschiedenster gesellschaftlicher Verantwortungsträger zu vernetzen sind.

Suchtprävention muss frühzeitig ansetzen

Je früher es gelingt, Kinder und Jugendliche mit Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung zu erreichen, desto wahrscheinlicher ist es, dass ein problematisches Konsumverhalten verhindert werden kann.

Suchtprävention ist integrativer Bestandteil der Gesundheitsförderung der Stadt Leipzig und thematisch im Projekt „Gesunde Städte-Netzwerk“ integriert.

Suchtprävention ist Gesundheitsförderung

Die Stadt Leipzig nimmt die Einteilung der Suchtprävention entsprechend der modernen Standards nach Zielgruppen und nicht nach dem Zeitpunkt der Prävention vor. Demnach werden suchtpreventive Maßnahmen in die Kategorien universelle, selektive und induzierte Prävention unterteilt.

Suchtprävention ist zielgruppenspezifisch ausgerichtet

Die Hauptzielgruppe aller suchtpreventiven Maßnahmen sind Kinder, Jugendliche und Heranwachsende in ihren Lebenswelten: Familie, Kita, Schule und Freizeit. Dabei ist die Familie der wichtigste Ort der Lebenskompetenzförderung.

Kinder und Jugendliche sind die Hauptzielgruppe suchtpreventiver Maßnahmen

Suchtprävention ist Förderung von Lebenskompetenzen

In der Suchtprävention ist die Vermittlung von Wissen zu Wirkungen und Gefahren psychotroper Substanzen, aber auch zur rechtlichen Situation der jeweiligen Substanz ein wichtiges Element. Suchtprävention darf sich aber nicht auf eine Informationsweitergabe beschränken, sondern muss ein integrierter Bestandteil einer umfassenden Lebens- und Risikokompetenzförderung sein.

Angebote für Eltern und Qualifizierung von Multiplikatoren sichern

Der Vorbildwirkung von erwachsenen Bezugspersonen kommt eine besondere Bedeutung zu. Daher bilden Beratungs- und Informationsangebote für Eltern und Erziehungsberechtigte, mit dem Ziel, die Erziehungskompetenz zu stärken einen Schwerpunkt. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Suchtprävention sind primär Mitarbeiter/-innen aus Kindertagesstätten, der Jugendhilfe, aus Schulen und Horten, psychologischen und medizinischen Bereichen. Ihnen werden kontinuierlich suchtspezifische Fortbildungsangebote unterbreitet.

Maßnahmen der betrieblichen Suchtprävention werden konzeptionell und organisatorisch unterstützt.

Präventionsmaßnahmen der Polizeidirektion

Die Polizeidirektion Leipzig beugt durch zielgerichtete Maßnahmen der Drogenprävention an Schulen dem Substanzkonsum von Kindern und Jugendlichen vor und sensibilisiert durch geeignete Präventionsmaßnahmen und Informationsmaterialien die Bevölkerung.

2. Beratung, Behandlung und soziale (Re-)Integration

Leitlinie 2:

Die Angebote der Beratung, Behandlung und sozialen (Re-)Integration der Stadt Leipzig haben das übergeordnete Ziel, Betroffene darin zu unterstützen, ein unabhängiges, von Sucht freies Leben zu führen. Sie bieten suchtkranken Menschen Unterstützung beim Ausstieg aus dem Kreislauf der Sucht. Sie helfen substanz- bzw. verhaltensbezogene Störungen und Probleme zu mindern und gesundheitliche Risiken und Folgeschäden oder chronifizierte Suchtverläufe zu verhindern. Sie wirken auf eine möglichst dauerhafte soziale (Re-)Integration hin, insbesondere in den Bereichen soziales Netz, Arbeit und Beschäftigung sowie in (straf-)rechtlicher und gesundheitlicher Hinsicht.

Um den unterschiedlichen Ursachen und Verlaufsformen von Suchterkrankungen begegnen zu können, ist ein differenziertes Angebotspektrum und ein breit gefächertes Netz von Beratungs-, Betreuungs- und Behandlungsangeboten zu sichern, damit Suchtkranke und Angehörige das Angebot zur Beratung und Behandlung in Anspruch nehmen können, das sie benötigen.

*Behandlungsvielfalt
gewährleisten*

Betroffenen und Angehörigen werden der Zugang und die Inanspruchnahme von Beratung, Therapie und stabilisierender Nachsorge ohne Zugangsbarrieren ermöglicht. Es wird darauf hingewirkt, dass diese Maßnahmen frühzeitig in Anspruch genommen werden. Die Beratungen sind anonym und kostenfrei.

*Zugang unkompliziert
ermöglichen*

Die Suchtberatungs- und Behandlungsstellen kooperieren eng mit medizinischen und Rehabilitationseinrichtungen. Eine besondere Bedeutung kommt der Sicherung der Psychosozialen Begleitung der Substitution (PSB) zu. Die Substitutionstherapie dient der Behandlung der Opiatabhängigkeit mit dem Ziel der langfristigen Wiederherstellung der Opiatabstinenz und der Besserung des Gesundheits- und Allgemeinzustandes der suchtkranken Person. Im Rahmen der PSB leisten die Suchtberatungsstellen einen entscheidenden Beitrag für die soziale Stabilisierung der Betroffenen und schaffen eine Grundlage für den Ausstieg aus der Sucht.

*Begleitbetreuung bei
Substitution sichert
den Erfolg*

Die Stadt Leipzig unterbreitet spezielle Angebote, um einen besseren Zugang zu besonders gefährdeten oder schlecht erreichten Zielgruppen zu gewährleisten. Das betrifft in erster Linie suchtkranke Schwangere, Eltern und deren Kinder, Kinder und Jugendliche mit riskantem oder abhängigem Konsumverhalten, suchtkranke wohnungslose Menschen und suchtkranke Menschen mit Migrationshintergrund. Beim Bekanntwerden neuer Suchtformen oder Zielgruppen entwickelt die Stadt Leipzig geeignete Maßnahmen und evaluiert deren Wirksamkeit.

*Besondere Zielgruppen
und neue Suchtformen
im Blick*

Arbeit im Netzwerk ermöglicht die (Re-) Integration

Alle Beteiligten des Suchthilfesystems arbeiten zusammen und vermitteln die Klientinnen und Klienten in die jeweils geeigneten Behandlungsangebote im gesamten Netzwerk. Die komplementären Angebote und Angebote für spezielle Zielgruppen werden in enger Vernetzung mit den entsprechenden Diensten, wie etwa der Jugendhilfe, Wohnungslosenhilfe oder Migrantenhilfe abgestimmt.

Maßnahmen der Tagesstrukturierung, Arbeits- und Beschäftigungsprojekte und sozialpädagogisch betreute Wohnangebote werden als wesentliche Voraussetzung der sozialen (Re-) Integration unterstützt.

Wirksamkeit überprüfen

Die Verfahrensabläufe sind interdisziplinär erarbeitet und werden hinsichtlich ihrer Wirksamkeit in den Fachgremien und Qualitätszirkeln überprüft. Es findet eine enge Zusammenarbeit mit den Kostenträgern und der Arbeitsagentur statt.

Unterstützung der Selbsthilfe

Die Selbsthilfe leistet einen entscheidenden Beitrag bei der langfristigen Stabilisierung der Abstinenz suchtkranker Menschen. Deshalb werden Initiativen der Selbsthilfe durch die professionellen Akteure in geeigneter Form unterstützt. Andererseits wird die Betroffenenkompetenz der Selbsthilfe in den Beratungs-, Behandlungs- und sozialen Integrationsangeboten gezielt einbezogen und als Ressource genutzt.

Qualitätsstandards der Behandlung sichern

Die komplexen Problemlagen (somatisch, sozial, psychisch) im Zusammenhang mit Suchterkrankungen erfordern ein konstruktives Zusammenwirken verschiedener Professionen, sowie eine hohe Fach-, Methoden- und persönliche Kompetenz der Mitarbeiter/-innen. Diese sind sicherzustellen und zu erhalten. Regelmäßige Weiterbildungen, Supervisionen und Fallbesprechungen sowie andere geeignete Formen der Qualitätssicherung gehören zum unverzichtbaren Standard. Die Inhalte basieren auf aktuellen wissenschaftlichen Standards und praxisrelevanten Forschungsergebnissen im Bereich der Suchthilfe.

3. Maßnahmen zur Schadensreduzierung

Leitlinie 3:

Die Stadt Leipzig hält für schwer abhängige und abstinentenzunfähige suchtkranke Menschen Überlebenshilfen oder Maßnahmen zur Schadensreduzierung vor, um deren gesundheitliche und soziale Situation zu stabilisieren. Das ist eine wichtige Voraussetzung für einen möglichen späteren Ausstieg aus der Sucht.

Personen, deren primärer Lebensmittelpunkt der öffentliche Raum ist, unterliegen besonderen gesundheitlichen und sozialen Gefährdungen, weil sie nicht in der Lage sind, von sich aus Hilfen zu suchen. Die Stadt Leipzig hält Projekte der Straßensozialarbeit vor, die zielgruppenspezifisch für jugendliche und erwachsene Drogenabhängige und erwachsene Alkoholranke ausgerichtet sind. Straßensozialarbeit ist ein wichtiges Angebot zur Sicherung des Zugangs in weiterführende Angebote.

*Aufsuchende Hilfen
gewähren*

Niedrigschwellige Einrichtungen, mit Angeboten zur Grundversorgung sind oftmals die ersten Anlaufstellen für suchtkranke Menschen. Sie können den Einstieg in weiterführende Behandlungs- und Betreuungsangebote ermöglichen.

Zugänge ermöglichen

Die niedrigschwelligen Einrichtungen halten Angebote der Ernährung und Hygiene vor, bieten Unterstützung bei gesundheitlichen, sozialen Problemlagen und vermitteln in Notschlafstellen. Eine dieser Einrichtungen ist direkt an eine Notschlafstelle angebunden.

Überleben sichern

Die Stadt Leipzig gewährt unter besonderer Berücksichtigung der gesundheitlichen und sozialen Situation dieser Menschen begleitende Hilfen mit dem Ziel der Schadensminimierung, etwa der Begrenzung des Infektionsrisikos, der Zurückdrängung der Beschaffungskriminalität oder der Risiken durch Wohnungslosigkeit

*Gesundheitliche und
soziale Risiken mini-
mieren*

Die Stadt Leipzig gewährleistet in niedrigschwelligen Angeboten und über Straßensozialarbeit für intravenös konsumierende Drogenabhängige die Möglichkeit, gebrauchte Spritzen gegen neue, sterile zu tauschen. Der Spritzentausch trägt dazu bei, Neuinfektionen mit HIV und/oder Hepatitis für den Einzelnen und sein Umfeld zu verringern. Der Spritzentausch erfolgt immer im Rahmen einer gesundheitlichen Aufklärung. Eine sachgerechte Entsorgung ist gewährleistet und vermindert das Risiko der Infektionsübertragung auf Dritte.

*Infektionsrisiken ver-
ringern*

Ressourcen stärken

Niedrigschwellige Angebote haben das Ziel, die Handlungskompetenz von Suchtmittelabhängigen ressourcenorientiert zu stärken. Sie sind weder Alternativen noch Konkurrenz zu abstinenzorientierten Einrichtungen, sondern sind ein integrierter Bestandteil einer an der Komplexität des Krankheitsbildes und des Krankheitsverlaufs ausgerichteten, wissenschaftlich fundierten Hilfeansatzes.

Kooperationen gewährleisten

Die Leipziger Angebote der niedrigschwelligen Suchthilfe unterstützen Betroffene sozialraumbezogen, szenenah und akzeptanzorientiert. Eine enge Kooperation und Vernetzung mit anderen Hilfeeinrichtungen ist dabei unabdingbar.

4. Repression

Leitlinie 4:

Die Rauschgiftkriminalität, insbesondere der Rauschgifthandel, wird in enger Zusammenarbeit von Polizei, Justiz und kommunalem Ordnungsdienst bekämpft und ihr wird durch geeignete Maßnahmen vorgebeugt.

Die Einhaltung der gesetzlichen Regulierungen zur Angebotsreduzierung und allgemeine Verbote, wie beispielsweise das Nichtraucherschutzgesetz, das Jugendschutzgesetz und das Gesetz über den Verkehr mit Betäubungsmitteln werden konsequent durchgesetzt und bei Verstößen entsprechend sanktioniert.

Schwerpunkte der Polizeidirektion Leipzig liegen in der Bekämpfung der Rauschgiftkriminalität und der damit verbundenen Folgekriminalität und der Verhinderung einer offenen Szene. Durch einen hohen Verfolgungsdruck soll der Handel konsequent unterbunden werden. Eine nachhaltige Repression und Reduzierung des Drogenangebotes kann nur durch zielgerichtete Strafverfolgung im Bereich der Dealerszene erfolgreich sein.

Konsequente Unterbindung von Szenebildungen

Die Reduzierung des Drogenangebotes ist ein Schwerpunkt der Strafverfolgungsbehörden. Die Bekämpfung des Handels mit Drogen und die Erschwerung des Erwerbs von illegalen Suchtmitteln wird im strategischen Zusammenwirken der Strafverfolgungsbehörden auf Bundes- und Landesebene sicher gestellt.

Zusammenwirken der Strafverfolgungsbehörden

Die Polizeidirektion begegnet den zunehmend feingliedrigeren Vertriebswegen im Drogenhandel durch taktisch angepasste Einsatzformen und -maßnahmen.

Lageangepasstes Agieren

Im Rahmen von Jugendschutzkontrollen überprüfen die zuständigen Behörden, ob die gesetzlichen Vorgaben des Jugendschutzes vor Ort bzw. in der Öffentlichkeit eingehalten werden. Diese Kontrollen sind immer Bestandteil der Kontrolltätigkeit z. B. im Gaststättengewerbe oder beim Einzelhandel.

Kontrolle der Einhaltung des Jugendschutzgesetzes

Zur Reduzierung von Verkehrsunfällen unter Einfluss psychoaktiver Substanzen werden konsequent Kontrollmaßnahmen durchgeführt.

Kontrollen im Straßenverkehr

5. Kooperation und Vernetzung

Leitlinie 5:

Die Leipziger Sucht- und Drogenpolitik wird in interdisziplinärer Zusammenarbeit umgesetzt. Die verschiedenen Behörden und Institutionen arbeiten im Verbundsystem und vernetzen sich. Eine besondere Bedeutung kommt der Kooperation und Vernetzung zwischen Hilfen und Repression zu.

- Überregionale Zusammenarbeit* Die Stadt Leipzig stimmt die Maßnahmen und Strategien der Sucht- und Drogenpolitik im kontinuierlichen Fachaustausch auf Landes- und Bundesebene ab. Sucht und Drogen sind globale Probleme. Für die Stadt Leipzig hat der Fachaustausch auf internationaler Ebene eine besondere Bedeutung.
- Zentrale Koordination und Steuerung* Die Einrichtung eines zentralen Bereiches der Suchtkoordination beim Gesundheitsamt hat sich bewährt. Der Arbeitsbereich Suchtbeauftragte ist für die konzeptionelle Weiterentwicklung der Suchtprävention und der Suchthilfe, die Vernetzung und Zusammenarbeit der Einrichtungen und Behörden verantwortlich.
- Zielorientierte Zusammenarbeit in Fachgremien* Der Drogenbeirat der Stadt Leipzig unterstützt diese Arbeit als beratendes Gremium.
- Verbindliche behördenübergreifende Zusammenarbeit* Der behördenübergreifende Informationsaustausch und die Erarbeitung gemeinsamer Handlungsstrategien mit dem besonderen Focus auf den Bereich illegale Drogen werden monatlich über den Drogenrapport gewährleistet.
- Sicherung des interdisziplinären Fachaustausches* Die fachliche Vernetzung zwischen ambulanter und stationärer Suchthilfe, Jugendhilfe, Sozialpsychiatrie und komplementären Hilfen wird über verschiedene Fachgremien gewährleistet.
- Zugang zum Hilfesystem unterstützen* Der Zugang suchtkranker Menschen zum Suchthilfesystem wird von der Stadt Leipzig und der Polizei unterstützt. Erstauffälligen Betäubungsmittelkonsumenten wird durch geeignete Verfahrensabläufe der frühzeitige Zugang zum Suchthilfesystem im Rahmen des strafrechtlichen Ermittlungsverfahrens ermöglicht.
- Ausgewogenes Verhältnis von Hilfeangeboten und Repression gewährleisten* Der Schaffung einer ausgewogenen Balance zwischen gesundheits- und sozialpolitischen Maßnahmen als Hilfe für Suchtkranke sowie repressiven Maßnahmen, die sich gegen den Handel mit illegalen Drogen richten und dem Schutz der Bürger dienen kommt eine besondere Bedeutung zu.

